



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Briefwechsel von Jakob Burckhardt und Paul Heyse

Burckhardt, Jacob

München, 1916

48. Burckhardt an Heyse. Basel 25. November 1964

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74986](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74986)

gabe — event. gegen das volle Honorar von 400 Thaler — zu übernehmen, müssen wir zunächst unsern definitiven Entschluß über die Veranstaltung einer neuen Auflage abhängig machen.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Duncker & Humblot.

Berlin 23t. November 1864.

48.

Basel, 25. Nov. 1864.

Liebster Paul!

Hier in aller Eile nur so viel. Zunächst denke ich, an Duncker & Humblot etwa beiliegende Erklärung zu senden. Ich behalte ein Concept davon, melde mir umgehend, was ich daran etwa ändern soll, da ich mit der großen höhern Verlagspolitik gar keinen Bescheid weiß. Sobald ich Deine Antwort habe, sende ich die Erklärung ab.

Ueber die Sache selbst ist bald geredet. Ich bin begraben in Amtsarbeit, da ich es mit meinen Cursen immer ernstlicher nehme. Von Herzen erquickt es mich, wenn Ihr lieben Leute von jener ersten großen Arbeit Eures Vaters noch irgend einen Gewinn haben könnt, denn auf mir lastet es bis heute, daß ich damals das ganze Honorar der II. Auflage einstrich.

Meine Meinung ist nun, daß Du, lieber Paul, wömmöglich die Angelegenheit in Händen behaltest und dem Verleger einen Bearbeiter stelltest. Es handelt sich gar nicht darum, daß das Buch alle erdenkliche Voll-

kommenheit erreiche, d. h. auf viele Jahre hinaus liegen bleibe, sondern darum, daß ein Mensch von einigem Geist und Tact und Routine den alten sowohl als den neu hinzugekommenen Stoff verarbeite, kürze, sichte und sich dabei keine Blößen gebe. Hiefür weist Du nun besser Rath als ich, weil Deine Personalkenntniß auch dieses Faches jetzt gewiß größer ist als die meinige.

In erster Linie käme vielleicht Lübke in Betracht, allein ich vermuthe, daß er zu seiner eigenen „Geschichte der Baukunst“ und „Geschichte der Plastik“ auch eine eigene d. h. nur ihm gehörende „Geschichte der Malerei“ gesellen werde, mit der Zeit. Immerhin wäre die Sache der Erwägung werth.

Sodann lebt in Berlin Dr. Woltmann, der zwar von außerdeutschen Galerien noch nicht viel gesehen hat, aber ein gar nicht ungeeigneter Mann sein möchte. Er reist auf Holbein, würde aber vielleicht nicht unglücklich sein, wenn er das bis jetzt hierüber Erforschte in ein schon fertiges größeres Unternehmen statt in eine Monographie verarbeiten könnte, für die man so schwer Verleger findet und mit der man nur in so weniger Leute Hände kömmt. Es ist ein junger Mann von Geist, und schien mir, auch von Character, fern von geistreicher Prahlerei.

Wer es aber auch sein mag, der schließlich die Arbeit unternimmt, ich erlaube ihm, mit Allem was ich zur 2. Auflage gethan, zu schalten und zu walten nach freiem Gutdünken und namentlich daran zu streichen so viel als möglich. Auf Nennung meines Namens auf dem Titel der III. Auflage verzichte ich ausdrücklich. Sobald Du Jemand hast, will ich darüber mit vollen Freuden eine schriftliche Erklärung ausstellen.